Klänge im Wechsel – zwischen Romantik, Oper und Klezmer

Klänge im Wechsel: In unseren Konzerten erkunden wir in vier Werken vier ganz unterschiedliche musikalische Welten und spannen dabei einen Bogen von der deutschen Romantik über virtuose italienische Opernmelodien und die expressive Klangsprache der Klezmer-Musik bis hin zu den lyrischen Melodien des tschechischen Komponisten Leoš Janáček. Im Mittelpunkt stehen die vielfältigen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten des Streichorchesters – und die Klarinette als wandlungsfähiges Solo-Instrument.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Streichersinfonie Nr. 10 in h-Moll, MWV N 10 (1823)

Mit gerade einmal vierzehn Jahren vollendete Felix Mendelssohn Bartholdy im Mai 1823 seine 10. Streichersinfonie. Das Werk gehört zu einer Reihe von zwölf Sinfonien, die der junge Komponist zwischen 1821 und 1823 im Rahmen seines Unterrichts bei Carl Friedrich Zelter komponierte und die in erster Linie für das Musizieren im Familienkreis bestimmt waren. In der Wohnung der Familie Mendelssohn, die damals in Berlin direkt am Hackeschen Markt lebte, fanden die berühmten «Sonntagsmusiken» statt, bei denen Felix und seine Schwester Fanny (1805–1847) auch ihre Kompositionen vorstellen konnten. Diese Konzerte im privaten Rahmen hatte der Vater Abraham Mendelssohn zur Förderung der musikalischen Begabung seiner Kinder initiiert, damit diese das Auftreten vor einem musikbegeisterten Publikum üben konnten.
In der einsätzigen Sinfonie Nr. 10 – im ernsten h-Moll – folgt auf das geheimnisvolle Adagio ein bewegtes Allegro, das die Musik mit wachsender Energie vorantreibt. Das abschliessende «Più presto» scheint regelrecht davonzustürmen. Mendelssohn gelingt es, allein aus dem Streichorchesterklang heraus eine beeindruckende Vielfalt an Stimmungen zu entwickeln.

Luigi Bassi (1833–1871)
Konzertfantasie über Themen aus «Rigoletto» von Giuseppe Verdi für Klarinette und Streichorchester (1865)

Giuseppe Verdis Oper «Rigoletto», 1851 in Venedig uraufgeführt, gehört dank ihrer einprägsamen Melodien und der unmittelbaren Darstellung menschlicher Leidenschaften zu den erfolgreichsten italienischen Opern des 19. Jahrhunderts. Der italienische Klarinettist und Komponist Luigi Bassi, der selbst Soloklarinettist an der Mailänder Scala war, griff 1865 musikalische Themen der Oper auf und verwandelte sie in eine virtuose Konzertfantasie für Klarinette und Klavier. (Die heute erklingende Bearbeitung für Klarinette und Streichorchester stammt von dem Klarinettisten Nicolai Pfeffer.)

Solche «Fantasien» waren im 19. Jahrhundert sehr beliebt: Sie brachten bekannte Opernmelodien auf die Konzertbühne und boten Solisten die Gelegenheit, ihre technische Brillanz und musikalische Virtuosität zu zeigen. Bassi übernimmt jedoch Verdis Melodien nicht einfach unverändert, sondern gestaltet sie durch Verzierungen, Läufe und abwechslungsreiche Variationen neu. Die Klarinette übernimmt dabei gewissermassen die Rolle einer Opernsängerin: Sie singt, seufzt und steigert sich in virtuose Passagen. Das Streichorchester begleitet die Solostimme und schafft einen klanglichen Rahmen, in dem sich deren Melodien entfalten können. So wird aus der Opernvorlage ein eigenständiges Konzertstück, das Verdis bekannte Melodien mit der romantischen Instrumentalmusik verbindet.

Béla Kovács (1937–2021)
«Sholem-Alekhem, Rov Feidman» für Klarinette und Streichorchester (2004)

Der ungarische Klarinettist und Komponist Béla Kovács schrieb das Stück – eine Hommage an den «König des Klezmer» Giora Feidman – ursprünglich für Klarinette und Klavier. Im Titel wird der berühmte Klezmer-Klarinettist mit dem hebräischen Ausdruck «Sholem-Alekhem» (sinngemäss «Friede sei mit euch») begrüsst. Musikalisch verbindet das Werk virtuose Klarinettenpassagen mit typischen Elementen der Klezmer-Tradition, darunter tänzerische Rhythmen, expressive Verzierungen und Wechsel zwischen überschäumender Lebensfreude und melancholischem Ausdruck.

Leoš Janáček (1854–1928)
Idylle für Streichorchester, JW VI/3 (1878)
1. Andante
2. Allegro
3. Moderato
4. Allegro
5. Adagio
6. Scherzo
7. Moderato

Als Leoš Janáček im Dezember 1878 die Uraufführung seiner «Idylle für Streichorchester» in Brünn dirigierte, sass sein guter Freund Antonín Dvořák im Publikum. Der dreizehn Jahre ältere Komponist war jedoch nicht nur im Konzertsaal präsent – auch in der Musik selbst ist sein Einfluss auf den jüngeren Kollegen nicht zu überhören.
Der Titel des siebensätzigen Werks «Idylla» verweist vermutlich auf die Eindrücke, die Leoš Janáček im Sommer zuvor auf einer Reise nach Bayern gesammelt hatte. Dort hatte der 24-jährige Komponist mit der Arbeit an seinem Streichorchesterwerk begonnen. Eine Bootsfahrt auf dem Starnberger See soll ihn zu den ungewöhnlichen Fünfertakt-Passagen des dritten Satzes angeregt haben.
In seinem Werk entfaltet Janáček eine abwechslungsreiche Folge von Stimmungen. Die Streichergruppen bilden dabei nicht nur einen geschlossenen Klangkörper, sondern treten in einen differenzierten Austausch miteinander. Melodische Linien wandern durch die Instrumentengruppen, ruhige Passagen werden von lebhafteren Abschnitten abgelöst, und aus dem Zusammenspiel entsteht ein vielschichtiges Klangbild. Die «Idylle« führt die ganze Vielfalt des Streichorchesters vor – von transparenten, kammermusikalischen Momenten bis zu einem warmen Tutti-Klang.
Janáček selbst betrachtete seine frühe Orchesterkomposition später kritisch und bezeichnete sie als ‚überholt'. Erst 1938 wurde das lange verschollene Werk wiederentdeckt – heute kann man es als Ausdruck von Janáčeks musikalischer Entwicklung hören: Es lässt einen Komponisten erkennen, der von der mährischen Volksmusik beeinflusst ist, sich innerhalb der romantischen Klangtradition bewegt und zugleich beginnt, eigene Wege zu suchen.

Mitwirkende in diesem Konzert

Leitung: Azat Fishyan

Klarinette: Antony Burkhard

Antony Burkhard, 1997 geboren, ist ein Schweizer Klarinettist. Er begann seinen Unterricht an der Musikschule Delémont und absolvierte nach der Musikmatura in Porrentruy sein Studium an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Dort schloss er 2018 seinen Bachelor sowie 2022 einen Master in Instrumentalpädagogik und einen Master in Performance ab.
Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, darunter des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs, des Internationalen Holzbläserwettbewerbs in Serbien (2016) und des Kiwanis-Wettbewerbs an der ZHdK (2017).
Heute arbeitet Antony Burkhard hauptberuflich als Klarinettenlehrer an der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ), wo er mit Begeisterung Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterrichtet und junge Talente fördert. Neben seiner pädagogischen Tätigkeit ist er als Kammer- und Orchestermusiker aktiv und Mitglied der Klezmerband Otrava, mit der er regelmässig in der ganzen Schweiz und in Europa auftritt. Als Assistent der Jungen Sinfonie MKZ unterstützt er ausserdem die Orchesterarbeit mit jungen Musikerinnen und Musikern.

1. Violine: Ahmed Pyshtiyev (Konzertmeister), Katharina Böhmer, Katharina Fahrenkamp, Stina Schwarzenbach, Anna Synchyshyna, Simon Weber

2. Violine: Yuliia Shulha, Jürg Lichtenegger, Curdin Michael, Catherine Müller, Eva Nenninger, Katharine Weder, Ulrike Zeuch

Viola: Anita Breudel, Friederike Brüniger, David Christie, Susanne Möhring, Brigitte Näf

Violoncello: Marcos Alcalde, Jana Geiss, Céline Karch, Sabina Keller, Jaqueline Koller, Sabine Nebel

Kontrabass: Dietrich Pestalozzi